

Helene  
**Tursten**



**IM  
SCHUTZ  
DER  
SCHATTEN**

Roman

btb

»Ja. Jemand hat einen Mann angezündet.«

Einmal heiß Duschen, drei große Tassen schwarzen Kaffees und ein Käsebrötchen später saß Irene im Auto und fuhr nach Hisingen und Ringön. Sonntagmorgen gegen acht war kaum Verkehr, sie gelangte also rasch zur Nordstan und weiter auf die Götaälvbrücke. Der feine Regen in der Luft trug auch nicht grade dazu bei, dass die Bewohner Göteborgs zu dieser frühen Stunde aus dem Bett sprangen.

Es war immer noch warm, obwohl es bereits Mitte August war. In einigen Wochen würden die ersten richtigen Herbststürme über die Westküste ziehen. Irene seufzte laut, als sie an den Herbst dachte, aber es war ein zufriedener Seufzer. Sie mochte diese Jahreszeit.

Krister und sie hatten erst vor einer Woche ihre herrlichen Ferien beendet. Mit dem Auto durch die Städtchen und Dörfer Nordfrankreichs, Einkehr in kleinen

gemütlichen Gasthöfen. Ihre silberne Hochzeit hatten sie in einem sehr eleganten Hotel im Zentrum von Paris vorgefeiert und abends in einem extrem teuren Restaurant diniert, an dessen Namen sie sich nicht mehr erinnern konnte. Sie tranken einige gute Weine und einige Gläser Champagner. Am Tag darauf hatte sie sich ungefähr so gefühlt wie jetzt. In der Tat vielleicht noch etwas schlechter. Aber das war es wert gewesen.

Irene befürchtete plötzlich, die uniformierten Kollegen könnten sie anhalten. Vielleicht musste sie ja blasen. Sie war sich nicht sicher, ob sie den Test bestehen würde. Woran hatte sie bloß gedacht, als sie sich ins Auto gesetzt hatte? Sie drosselte das Tempo und versuchte, sich zu konzentrieren. Es war nicht ganz einfach, die Kolgruvegatan zu finden, obwohl sie dienstlich schon einige Male in der Gegend gewesen war.

Es war einige Zeit her, dass Irene Fredrik

Stridh das letzte Mal gesehen hatte. Sie waren beide beim ehemaligen Dezernat für Gewaltverbrechen angestellt gewesen, bevor er vom Dezernat für organisiertes Verbrechen abgeworben worden war. Dort lag der Schwerpunkt auf der langfristigen Beobachtung krimineller Netzwerke, und das hatte nichts mit Mordermittlungen zu tun. Bei Morden kontaktierten die Kollegen die Ermittler vom Dezernat für schwere Kriminalität, das ehemalige Dezernat für Gewaltverbrechen. Dort arbeitete Irene jetzt seit bald zwanzig Jahren.

»Die Identität des Opfers ist noch nicht geklärt. Briefftasche, Ausweise und Handy fehlen. Trotzdem glauben wir nicht, dass es sich um Raubmord handelt. Niemand außer diesem Pizza-Typen hat etwas gesehen oder gehört. Und der hat nur beobachtet, wie das Opfer aus dem Gebäude taumelte und verbrannte. Er kann

keine Angaben dazu machen, wer den Ärmsten angezündet hat. Sicher ist auch das Opfer ein Krimineller, aber trotzdem ist es fürchterlich, so zu sterben«, sagte Fredrik Stridh.

Irene und Fredrik standen auf dem asphaltierten Vorplatz des verfallenen Hauses in Hisingen, das dem Gothia MC einige Jahre zuvor als Hauptquartier gedient hatte. Die Kriminaltechniker bauten gerade das Zelt ab, das den Tatort vor dem nächtlichen Regen geschützt hatte. Wenige Minuten zuvor war die Leiche in die Gerichtsmedizin abtransportiert worden, aber der widerliche Gestank des verbrannten Toten hing immer noch in der Luft. Auf der Erde, dort, wo der Tote gelegen hatte, war ein unregelmäßiger dunkler Fleck zu erkennen. Das Feuer hatte die Konturen der Leiche in den Asphalt eingebrannt. Der Gestank ließ Irene den Magen umdrehen. Um sich abzulenken, sah sie sich am Tatort um. An dem hohen Tor zur Straße hing ein

verblichenes gelbes Schild mit roten Buchstaben: »Trespassers will be shot! Survivors will be shot again! Bandidos.« Das Schild befand sich dort, weil die Bandidos das Gebäude einige Jahre genutzt hatten, ehe sie es dem Gothia MC, einer langjährigen Anwärtervereinigung, überlassen hatten. Das bedeutete, der Club war dem Ziel, vollwertiges Mitglied der Bandidos zu werden, ein gutes Stück nähergekommen.

Der Vorplatz war mit altem schadhaftem Asphalt bedeckt und nach Irenes Schätzung etwa zweihundert Quadratmeter groß. In den Rissen wuchsen Gräser und Gestrüpp. Aufgestapelte und mit Plastikplanen abgedeckte Gegenstände lagen herum. Es war nur schwer zu erkennen, was sich unter den grauen Plastikplanen verbarg, aber vermutlich handelte es sich um Baugerüste. Vielleicht eine Baufirma, die das Gelände als Lagerplatz nutzt, dachte Irene. Das verfallene Holzhaus besaß